

FAZ.NET, 19.03.2021

Bitcoin und Spacs

Alternative Anlagekategorien gesucht

Die Niedrigzinsphase zwingt zu Phantasie in der Geldanlage. Alternative Investments wie Spacs und Bitcoin sind auf dem Vormarsch. Privatanleger können sich bei den Profis einiges abgucken.

Von Inken Schönauer

Aktien und Anleihen. Sie sind traditionelle Anlagekategorien. Die anhaltende Niedrigzinsphase hat das Anlageverhalten der Investoren - egal ob privater oder institutioneller - aber komplett durchgeschüttelt. Es müssen schlichtweg Alternativen her, wenn man sein Geld nicht ausschließlich in einen hoch laufenden Aktienmarkt und in wenig einträgliche Rentenpapiere stecken will. Der Markt für die sogenannten Alternativen Investments hat sich in den vergangenen Jahren stark erweitert. Aber was ist das überhaupt für eine Kategorie, und was kann man als Privatanleger von institutionellen Anlegern lernen, bei denen Alternative Investments ganz selbstverständlich zum Produktportfolio gehören?

Um eines gleich vorwegzunehmen: Nicht alles, was institutionellen Investoren erlaubt ist, dürfen auch Privatanleger. Der Gesetzgeber will sie davor schützen, zu viel Risiko einzugehen. So verbietet er die Anlage in einige Fondstypen. "Das Verbot mancher Fonds ist schräg", sagt Frank Dornseifer, Geschäftsführer des Bundesverbands für Alternative Investments. "Das sind regulierte und breit diversifizierte Fonds, gleichzeitig dürfen Kleinanleger ihr gesamtes Vermögen ja auch in eine einzige Aktie oder Bitcoin stecken. Wir brauchen Regulierung, die qualifizierte Entscheidungen zulässt, statt Investments plump zu verbieten."

Von Bitcoin bis zu Spacs

Apropos Bitcoin: Derzeit sorgen Bitcoin und Spacs für Furore, und auch sie gehören in diese Anlageklasse der Alternativen Investments. Bitcoin fallen gerade mit extremen Kursschwankungen auf. Preise für einen Bitcoin jenseits der 50.000-Dollar-Marke lassen so manchen Anleger nachdenken, auf diesen Zug noch aufzuspringen. Das mag ein interessantes Experimentierfeld für Anleger sein, aber für eine solide Geldanlage taugt der Bitcoin sicher nicht. Bitcoin ist aber nur ein Teil eines großen Ganzen der stetig wachsenden Kryptoszene.

Besonders heiß gehandelt und im weiteren Sinne im Universum der Alternativen Investments angesiedelt ist auch das Thema Spac. Die Auflösung für diese Abkürzung, Special Purpose Acquisition Company, bringt noch wenig Erhellung. Um was geht es? Ein Sponsor sammelt Geld ein und bringt eine leere Hülle an die Börse. Anleger können sich daran entweder über Aktien oder über Optionsscheine, die sogenannten Warrants, beteiligen.

"Für Privatanleger kommen dabei die Aktien in Frage, die Warrants sind häufig den institutionellen Anlegern vorbehalten", erläutert Alexander Schlee, Partner bei der Anwaltskanzlei Linklaters. Der Preis für die Aktie an der leeren Hülle wird typischerweise bei 10 Euro festgesetzt. Derjenige, der den Spac an die Börse bringt, hat dann in der Regel zwei Jahre Zeit, ein geeignetes Übernahmeziel zu finden und das Unternehmen dann in den Mantel an der Börse einzubringen. "Wenn es nicht gelingt, ein solches Unternehmen zu finden", sagt Schlee, "dann sollen die Anleger grundsätzlich die eingesetzten 10 Euro zurückbekommen." Scheint eine relativ sichere Nummer zu sein. Aber natürlich weiß niemand, was am Ende für ein Unternehmen im Spac landet. "Es gab jüngst einige Spacs mit dem Fokus auf Unternehmen aus dem Tech-Bereich", sagt Schlee. Doch wie das Unternehmen sich

tatsächlich entwickelt, das weiß der Anleger natürlich erst, wenn das Unternehmen mit Hilfe des Spac-Mantels an der Börse ist. Dann wiederum handelt es sich um ein ganz normales Börseninvestment.

Was liegt noch abseits des Mainstreams?

Was gehört noch alles zu den Alternativen Investments? "Eigentlich ist der Begriff überholt, denn Alternative Investments werden immer mehr mainstream", sagt Dornseifer. Vor allem institutionelle Portfolios seien im Wandel. Es gehe um innovative Anlagestrategien und -konzepte, die der besseren Diversifizierung und der Optimierung der Rendite-Risiko-Struktur dienen. Zum Teil werde dabei auch in traditionelle Anlageklassen wie Aktien und Anleihen mittels innovativer Anlagetechniken wie Derivate oder Leerverkäufe investiert. Instrumente, von denen Privatanleger besser die Finger lassen.

Das Segment der Alternativen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbreitert. Eine BAI-Umfrage hatte Ende 2020 ergeben, dass institutionelle Investoren ihre Portfolioallokation im Bereich der Alternativen Investments in den kommenden drei bis fünf Jahren von 22 Prozent auf 26 Prozent ausweiten werden. "Dies entspricht einer geschätzten jährlichen Wachstumsrate der gesamten Alternative-Investment-Branche von jährlich 3 bis 6 Prozent. Das ist eine fulminante Entwicklung", sagt Dornseifer. "Aus der Nische sind Alternative Investments endgültig raus - sogar in Deutschland."

Typische Schlüsselbegriffe bei den Alternativen Investments sind Private Equity und auch Private Debt. "Private Debt hat in den vergangenen Jahren einen großen Aufschwung erlebt", sagt Uwe Rieken, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Faros. Rieken berät vor allem Lebensversicherungen oder auch Pensionskassen darin, wo sie die ihnen anvertrauten Gelder so anlegen können, dass sie einerseits möglichst sicher sind, aber andererseits auch die versprochenen Renditen abwerfen. "Lebensversicherungen und Pensionskassen stehen da unter einem besonderen Druck", sagt Rieken.

Unter Private Debt versteht man beispielsweise Kreditfonds, die nicht von Banken, sondern eben von privaten Investoren vergeben werden. Die Renditeaussichten sind attraktiv, weil Private Debt in der Regel von Unternehmen in Anspruch genommen werden, die bei Banken nicht unbedingt einen Kredit bekommen würden. Dieses zusätzliche Risiko lassen sich Investoren natürlich auch zusätzlich vergüten. Auch Privatanleger können sich mittlerweile dieser Anlageklasse bedienen. Längst ist das nicht mehr nur ein Privileg der Institutionellen. Gängige Vehikel dafür sind Kreditfonds. Doch dabei ist Vorsicht geboten: Höhere Renditen gehen immer auch mit höherem Risiko einher.

Neue Vehikel für Privatanleger

Die Nachfrage nach Alternativen ist auch auf der europäischen Ebene angekommen. 2015 hat die Europäische Kommission unter dem Namen European Long-Term Investment Funds (Eltif) Vehikel zugelassen, über die Privatanleger in einem EU-weit regulierten Rahmen über geschlossene Fonds in Assetklassen wie Infrastruktur, Private Equity oder Private Debt investieren können. Kürzlich erst legte der weltgrößte Vermögensverwalter Blackrock einen solchen Eltif für Infrastruktur auf. Das Mindestanlagevolumen liegt allerdings bei 125.000 Euro.

Alternative Investments, das geht auch mit einem kleineren Budget. Für die Union Investment gehören auch Immobilien zu den Alternativen. Für Privatanleger hat die Fondsgesellschaft 2017 einen offenen Immobilienfonds für Wohnimmobilien aufgelegt, der in vier Jahren rund 4,7 Milliarden Euro eingesammelt hat, sagt Jens Wilhelm, Vorstandsmitglied der Union Asset Management und verantwortlich für das Anlagegeschäft. "Der Einstieg in die Wohnimmobilien war eine konsequente Weiterentwicklung unserer Produktpalette rund um die Gewerbeimmobilien", sagt Wilhelm.

"Gewohnt wird immer." Nicht jeder könne sich eine Eigentumswohnung zur Kapitalanlage leisten. Mit dem Fonds werde aber der großen Nachfrage Rechnung getragen.

In dem Fonds stecken rund 40.000 Wohnungen, bei denen die Durchschnittsmiete bei rund 6 Euro pro Quadratmeter liege. "Das sind nicht die Wohnungen in den neuen Frankfurter Wohntürmen", sondern Wohnungen in der Breite von mittelgroßen deutschen Städten. Auch Wilhelm ist sicher, dass das Thema Alternative Investments weiter in Richtung Privatanleger rücken wird. "Das derzeitige Zinsumfeld lässt gar keine andere Entwicklung zu", sagt Wilhelm.

Quelle: faz.net (19.03.2021), Inken Schönauer

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.